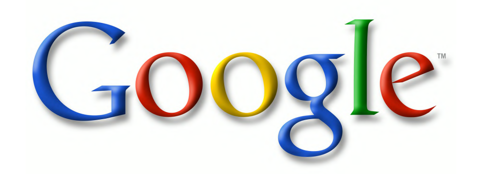


NEUNUNDZWANZIGSTER

JAHRES-BERICHT

DER

K. K. OBER-REALSCHULE

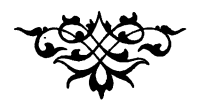
IN

SALZBURG.

VERÖFFENTLICHT AM SCHLUSSE DES SCHULJAHRES 1895—96.

INHALT:

1. DIE VORAUSSTELLUNG DER NEBENSÄTZE ZWEITEN, DRITTEN UND VIERTEN GRADES VOR IHRE ÜBERGEORDNETEN IN DER KUDRUN, von OTTO TOIFEL.
2. SCHULNACHRICHTEN vom DIRECTOR.



SALZBURG 1896.
VERLAG DER K. K. OBER-REALSCHULE.

DRUCK VON ANTON PUSTET IN SALZBURG.

Die Vorausstellung der Nebensätze zweiten, dritten und vierten Grades vor ihre Übergeordneten in der Kudrun.

Von

OTTO TOIFEL.

Vorbemerkungen.

Der folgende kleine Aufsatz befasst sich damit, unser so wertvolles deutsches Volksepos Kudrun in Bezug auf eine die Satzlehre betreffende Frage zu untersuchen, nämlich in Bezug auf eine gewisse Art der Satzstellung. Untersuchungen über dieses Gebiet der deutschen Syntax sind noch sehr selten zu treffen, und es dürfte nicht ohne Wert sein, einen kleinen Beitrag dazu zu liefern.

Ich will über die Vorausstellung der Nebensätze zweiten, dritten und vierten Grades vor ihre übergeordneten Sätze handeln.

Es gilt in der neuhochdeutschen Sprache das Gesetz, dass die Nebensätze zweiten und höheren Grades ihren Übergeordneten nur nachgestellt oder eingeschaltet werden dürfen; dieses Gesetz wird auch bei Dichtern, die sich doch manche Freiheit gestatten dürfen, höchst selten verletzt, und Abweichungen werden ganz deutlich als Ausnahmen von der gewöhnlichen Stellung gefühlt. Auch erscheinen diese unregelmäßigen Satzstellungen im Neuhochdeutschen gewöhnlich in einer leichteren Form, indem nach dem vorausgehenden Hauptsatze ein Doppelpunkt gesetzt wird oder der Nebensatz in Form einer indirecten Rede gegeben wird. Vergl. Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre, 1. B., 6. Cap., 3. Absatz, S. 37 in der Hempel'schen Ausgabe: »Dazu kam der Beifall der Zuschauer, welche durchaus behaupteten, obgleich der Lieutenant in Absicht der groben und feinen Stimme sehr viel gethan habe, so perorire er doch meist zu affektirt und steif: dagegen spreche der neue Anfänger seinen David und Jonathan vortrefflich.« Auffallender und den Vorausstellungen in der Kudrun ähnlicher ist eine Stelle in den Gedichten Goethes: Im Namen der Bürgerschaft von Karlsbad. Ihro des Kaisers von Österreich Majestät; bei Hempel Gedichte II, S. 410. Dort heißt es:

> Was Gott dem Bürger in die Hand gegeben —
> Wenn es der Fürst begünstigt und beschützt,
> Dann bleibt fürwahr ein unverwüstlich Leben,
> Indem der Sohn dem Vater nachbesitzt.

Doch wird durch den Gedankenstrich die besondere Stellung des Nebensatzes zweiten Grades angedeutet und die Vorausstellung dadurch zugleich als eine Art Heraushebung aus dem Satzganzen bezeichnet.

In dieser Vorausstellung der Nebensätze unterscheidet sich die mittelhochdeutsche Sprache wesentlich von der neuhochdeutschen. Voraussetzung der Nebensätze zweiten Grades vor ihre Übergeordneten ersten Grades kommt in der Kudrun sehr häufig vor; man findet aber auch, dass Nebensätze dritten und sogar vierten Grades ihren Übergeordneten vorausgehen. Da diese Vorausstellungen so zahlreich sind, kann man nicht annehmen, dass es bloß dichterische Freiheit der Kudrun ist. Wenn auch vielleicht einzelne Fälle durch den Reim oder durch andere Forderungen der gebundenen Rede veranlasst sein mögen, so bleiben immer noch so viele Fälle übrig, dass man mit Sicherheit schließen kann, dass diese Vorausstellung in der mittelhochdeutschen Sprache etwas Erlaubtes war.

Das wird auch durch die Untersuchung *Lehmanns* bestätigt, der das Nibelungenlied in Bezug auf dieselbe Stellung durchforscht und das Ergebnis in dem Jahresbericht des königlichen Gymnasiums von Marienwerder, 1856, niedergelegt hat. Er weist das häufige Vorkommen dieser Stellung in den Nibelungen nach und erwähnt auch im Paragr. 14 u. 15, dass noch in der Sprache *Luthers* diese Vorausstellung und zwar noch bei Nebensätzen dritten Grades vorkomme. Betreffs der mittelhochdeutschen Prosaschriftsteller bemerkt Götzinger in dem Buche «Deutsche Sprache» über Berthold von Regensburg, dass bei demselben diese Vorausstellung vorkomme. Auch in den alten classischen Sprachen wird sie gefunden. Außer Lehmanns Aufsatz im Jahresbericht von Marienwerder wurde auch dessen «Allgemeiner Mechanismus des Periodenbaues» zurathe gezogen.

Bevor ich an die Behandlung der gestellten Aufgabe selbst gehe, wird es nothwendig sein, einige allgemeine Bemerkungen vorauszuschicken über die Art und Weise, wie ich den Stoff behandelt habe. Da ist nun vor allem zu erwähnen, dass es bei einer Untersuchung der Satzstellung unentbehrlich ist, sich gewisser bildlicher Zeichen zu bedienen, durch welche sowohl die Art der einzelnen Sätze, besonders ob sie ersten, zweiten oder höheren Grades sind, als auch die Weise ihrer Zusammensetzung zu einem größeren Satzgefüge anschaulich gemacht werden kann, ohne dass zu viel Raum erfordert wird.

Ich bezeichne die Sätze und Satzbilder in folgender Weise: Der Hauptsatz wird durch die großen Anfangsbuchstaben des lateinischen Alphabets dargestellt, der Nebensatz ersten Grades durch die kleinen Buchstaben desselben Alphabetes mit dem Zeichen ^{1}, also z. B. A und a^1, B und b^1 usw. Den Nebensatz des zweiten Grades zu A bezeichne ich durch a^2, den des dritten durch a^3, den des vierten durch a^4. Bei den Satzbildern stelle ich die Buchstaben so nacheinander, wie die Sätze aufeinander folgen; dabei mache ich zwischen den Buchstaben Scheidungszeichen, welche die Stellung andeuten. Wenn z. B. ein Hauptsatz und ein Nebensatz vorhanden sind, so bezeichne ich a^1 : A, wenn der Nebensatz vorausgestellt ist, A (a^1) A, wenn derselbe eingeschaltet ist, A, a^1, wenn er nachfolgt. Dieselbe Bezeichnung wird verwendet, wenn dieses Verhältnis der Unter-

ordnung in Bezug auf Nebensätze untereinander stattfindet; also $a^2 : a^1 : A$. $a^1 (a^2)$ $a^1 : A$. A, a^1, a^2. Ebenso bei größeren Satzgefügen, z. B. $a^1 : A, a^2, a^3 (a^4) a^3$.

Sind in einem Satzganzen mehrere Hauptsätze, so folgen die großen Buchstaben in der Reihenfolge des Alphabets: A, B, C, D; gehören zu einem Satze mehrere Nebensätze von gleicher Stufe, so werden auch diese durch fortlaufende, aber kleine Buchstaben des Alphabets bezeichnet; falls z. B. mehrere Nebensätze ersten Grades zu einem Hauptsatze gehören, so wird geschrieben: $a^1 : A, b^1, c^1$; oder wenn ein Nebensatz mehrere Untergeordnete hat, so heißt es: A, a^1, a^2, b^2 oder $a^1 : A, b^1, b^2 c^2$. Dazu ist noch zu bemerken, dass aus dieser Bezeichnung auch sofort ersichtlich wird, von welchem Übergeordneten ein Nebensatz abhängig ist. Der Nebensatz oder, wenn ihrer mehrere sind, der erste hat nämlich denselben Buchstaben in der Reihenfolge des Alphabets wie der entsprechende Übergeordnete, also A, a^1, a^2, aber $a^1 : A, b^1, b^2$ oder $a^1 : A, b^1, c^1, c^2 d^2$. $c^2 d^2$ hängen von c^1 ab, nicht von b^1, und fangen mit demselben Buchstaben an, den der Übergeordnete hat. Bei gleichstufigen Nebensätzen wird die enge Zusammengehörigkeit dadurch bezeichnet, dass kein Beistrich zwischen beiden gesetzt wird; man muss also A, a b von A, a, b unterscheiden; im ersten Falle sind a und b einander beigeordnet, d. h. ganz gleichartige Sätze, im zweiten einander nebengeordnet. Gehört ein Nebensatz gleichzeitig zu mehreren Übergeordneten, so werden diese eingeklammert: (A B) a.

Die eben angegebene bildliche Bezeichnung der Satzgefüge ist im allgemeinen derjenigen nachgebildet, die Lehmann in dem schon genannten Jahresbericht von Marienwerder verwendet hat. Aber in einigen Stücken glaubte ich doch abweichen zu müssen, weil ich eine andere Bezeichnung für vortheilhafter hielt; ich that dies nicht gern, weil ich nicht verkenne, dass bei der Behandlung desselben Gegenstandes eine gleiche Art in der Bezeichnung nützlich wäre. Doch entschloss ich mich zu Änderungen, weil ich zu verbessern glaubte. Lehmann bezeichnet die Nebensätze verschiedenen Grades durch Buchstaben verschiedener Alphabete und auch durch große und kleine Buchstaben desselben Alphabets; den Nebensatz erster Stufe durch a, den zweiter durch α, den dritter durch $\mathfrak{A}$, den vierter durch $\mathfrak{a}$, also A, a, α, $\mathfrak{A}$, $\mathfrak{a}$. Ich glaube, die Bezeichnung A, a^1, a^2, a^3, a^4 ist besser als die Anwendung dieser verschiedenen Buchstaben, die man leicht verwechseln kann, während die Ziffern viel bestimmter auf den Grad hinweisen. Besonders a und $\mathfrak{a}$, b und $\mathfrak{b}$ heben sich in der Schrift zu wenig von einander ab, und es wird auch das Lesen schwerfällig, wenn man immer die Schriftart des Buchstaben angeben muss. Nach meiner Darstellung hätte ich den Hauptsatz auch als a bezeichnen können, da der Nebensatz ersten Grades a^1 ist; aber ich entschied mich für die großen Buchstaben, damit die Hauptsätze in den Satzgefügen besser hervortreten. Die Stellung $a^2 : a^1 : A$ bezeichnet Lehmann mit α, a : A. Ich hielt es für folgerichtiger, hier auch zwischen α und a oder a^2 und a^1 einen Doppelpunkt zu setzen als Zeichen der Vorausstellung, wenn

wenn man dies vor dem Hauptsatze thut. Nicht zweckdienlich für ausgedehnteren Gebrauch ist die Bezeichnung Götzingers, die er in seinem Werke «Deutsche Sprache» angewendet hat. Dort wird die Unterordnung der Nebensätze durch Klammern in folgender Weise angedeutet: $\underbrace{\overbrace{a}^{A}}_{b}$. Das ist schon für die Schrift und den Druck ganz unpassend, weil zu viel Raum von oben nach unten erfordert wird.

Bei der Untersuchung benutzte ich die Kudrun-Ausgabe von Ernst Martin, Halle 1872, und die als Belege angeführten Textstellen sind nach dieser Ausgabe gegeben. Dabei ist gewöhnlich der Kürze halber nur der Vers angegeben, mit dem das Satzgefüge, in welchem die eigenthümliche Stellung enthalten ist, beginnt, z. B. 1550, 3. Nur hie und da ist der Vers, in dem die Stellung selbst ist, angeführt oder die Ausdehnung des ganzen Satzgefüges bezeichnet, z. B. 1550, 4 oder 274, 4—275, 2. Doch habe ich neben der Ausgabe Martins häufig auch die Ausgaben von B. Symons, Halle 1883, und von Karl Bartsch (Deutsche Klassiker des Mittelalters) 4. Auflage, Leipzig 1880, angesehen und der Besprechung einzelner Stellen zugrunde gelegt.

Betreffs der Eintheilung des Stoffes schicke ich voraus, dass die Vorausstellung der Nebensätze zweiten, dritten und vierten Grades in je einem Abschnitte behandelt wird; in einem vierten Abschnitte werden dann allgemeine Bemerkungen, die sich aus der Betrachtung des Ganzen ergeben, zusammengestellt.

Erster Abschnitt.

Vorausstellung des Nebensatzes zweiten Grades vor seinen Übergeordneten.

Am öftesten kommt die behandelte Vorausstellung naturgemäß bei Nebensätzen zweiten Grades vor, also $a^2 : a^1$.

Dabei sind wieder mehrere Unterabtheilungen zu machen nach der Art des Satzgefüges, in dem diese Stellung enthalten ist.

1. Abtheilung. Satzgefüge A, a^1, a^2.

In dieser regelmäßigen Form A, a^1, a^2 kommt das Satzbild in der Kudrun außerordentlich häufig vor. Die Vorausstellung des Nebensatzes a^2 vor a^1 findet sich am häufigsten, wenn der Hauptsatz vorausgeht, also in der Stellung A, $a^2 : a^1$, viel seltener in der Stellung $a^2 : a^1 :$ A und gar nicht bei der Einschaltung, in der Stellung A ($a^2 : a^1$) A.

1. Satzbild. A, $a^2 : a^1$. Dabei ist merkwürdig, dass a^1 und a^2 fast immer einer bestimmten Art von Nebensätzen angehören.

a^1 ist in der Mehrzahl der Fälle ein mit *daz* eingeleiteter Satz, und zwar entweder ein Substantivsatz (meist Objectsatz, seltener Subject- oder Attributsatz) oder ein Folgesatz oder Absichtsatz. Einmal ist der Folgesatz nicht mit *daz*, sondern mit *ne* eingeleitet; bei den Subject- und Objectsätzen kommen auch einige Fälle vor, wo statt der Einleitung mit *daz* der bloße Conjunctiv steht; sie bilden den Übergang zu jenen Fällen, wo eine Entgleisung des Satzes stattfindet, indem der Nebensatz in die Form eines Hauptsatzes übergeht. Solche Fälle mit Entgleisung werde ich in eine besondere Abtheilung stellen.

a^2 ist häufig ein Bedingungssatz, gewöhnlich mit *ob* eingeleitet oder durch versetzte Wortfolge gekennzeichnet, weniger oft ein Object-, Subject- oder Attributsatz, eingeleitet durch Relativa, besonders durch *der* und durch das verallgemeinernde *swer*, *swes*, wobei zu bemerken ist, dass diese Sätze schon sehr an die Bedingungssätze streifen. Selten findet sich eine andere Satzart, z. B. Einräumungssätze, Zeitsätze mit *swenne*, Ortsätze mit *swâ*, die auch schon Bedingungssätzen ähnlich sind. Ebenso sind auch Zeitsätze mit *sît*, *dô*, *ê* und

Objectsätze mit *daȝ* vereinzelt. Man kann also sagen: a^2 ist in den meisten Fällen entweder ein Bedingungssatz oder ein diesem nahestehender Nebensatz.

Da sich nun eine solche Übereinstimmung in Bezug auf die Art der bei dieser Stellung verwendeten Nebensätze zeigt, so führe ich bei jedem Falle kurz die Einleitungsweise und die Gattung der betreffenden Nebensätze an.

Es ergeben sich drei Abtheilungen: 1. die eigentlichen Fälle dieser Art, 2. Stellen, bei denen noch eine andere Auffassung möglich ist, 3. Fälle, wo in anakoluthischer Weise a^1 in einen Hauptsatz übergeht.

1. Stellen, bei denen entschieden A, $a^2 : a^1$ vorliegt.

Str. 43, 3:

die wol gelobeten vrouwen   sâȝen alsô nâhen,
wes die helde phlâgen,   daȝ si eȝ bescheidenlichen sâhen.

139, 3:

die pilgerîne muosten   sorgen umbe ir lîp
obe ir wurde innen   der ûȝ Îrrîche,
daȝ er si alle slüege.

a^1 hat in diesem Falle ein paralleles Object, *umbe ir lîp.*

213, 1:   *nû ist mir doch geseit,*
swer werbe nâch ir minne,   eȝ si ir vater leit.

229, 1. Aber nur nach der Ausgabe von Bartsch. Martin und Symons haben ein gewöhnliches Satzbild, da sie andere Zeichen setzen. a^1 Folgesatz mit *ne*, a^2 Bedingungssatz mit versetzter Wortfolge.

295, 2. a^1 = *daȝ*, Objects., a^2 = *den,* wenn einen, Bedingungss. 362, 3. a^1 = *daȝ*, damit, Absichts., a^2 = *ob*, wenn, Bedingungss. 477, 1. a^1 = *swer*, wenn jemand, Zeits., a^2 = *daȝ*, Objects. Hier sind a^1 und a^2 nicht von der gewöhnlichen Art, überhaupt ist das ganze Satzgefüge auffallend:

Eȝ was ein saelic stunde,   daȝ sîn ie wart gedâht,
swer dir daȝ râten kunde.

556, 1. a^1 = *daȝ*, Subjects., a^2 = *dô*, Zeits. 764, 1. a^1 = *daȝ*, Absichts., a^2 = *swer*, wer immer, Objects. 828, 2. a^1 = *daȝ*, so dass, Folges., a^2 = *wie*, fragender Objects. 891, 3. a^1 = *daȝ*, so dass, Folges., a^2 = *swâ*, wo, örtlich. 893, 3. a^1 = *daȝ*, Objects., a^2 = *ob*, wenn, Bedingungss. 931, 3. a^1 = *daȝ*, Objects., von einem Pronominaladverbium abhängig, *dar umbe*, *daȝ*. a^2 = *ob*, wenn, Bedingungss. 947, 3. a^1 = *daȝ*, Absichts., a^2 = *sô*, wenn, Bedingungss. 1151, 3. a^1 = *wie*, Objects., a^2 = *die*, Objects., relativ eingeleitet. Zu ergänzen ist «nachdenkend»: sie giengen .... nachdenkend, wie ....:

die giengen sunder sprâchen   ûf dem wilden sande,
die ir bürge brâchen,   wie si den gelônten in ir lande.

1178, 1. Nur bei Bartsch. a^1 = *daȝ*, Objects., a^2 = *des*, Subjects. 1178, 3. a^1 = *daȝ*, Objects., a^2 = *ê*, Zeits. 1186, 3. a^1 = *wâ*, Attributs., a^2 = *die*, Re-



lativsatz, Attribut. 1198, 1. a[1] = *daz*, Attributs., *gedinge, daz*. a[2] = *swie*, wie immer, Einräumungss 1199, 3. Ein Fall, der den Übergang zur 3. Gruppe bildet. Bei a[1] erscheint statt eines mit *daz* eingeleiteten Nebensatzes ein dem Hauptsatz ähnlicher Satz, da *müeze* Conjunctiv und Indicativ sein kann. a[2] Bedingungss. mit versetzter Wortfolge.

Die Stelle lautet: *si mac daz selbe kiesen,*
gên wir dar barvüeze, sô müeze wir ûf den tôt erwriesen.

1330, 3. a[1] = *deiz* = *daz ez*, Folges., a[2] = *swes*, was immer, Objects. 1338, 3. a[1] = *der*, Relativ, Attributs., a[2] = Bedingungss., versetzte Wortstellung. 1346, 3. a[1] = *daz*, Absichts., a[2] = *ê*, bevor, Zeits. 1534, 1 nach Bartsch oder 1535, 1 nach Symons. a[1] Objects. Statt *daz* der bloße Conjunctiv wie 1673. a[2] = *sît*, da, temporal oder causal. Martin hat andere Unterscheidungszeichen und daher das Satzbild A . b : B. Ich halte die Zeichensetzung bei Bartsch und Symons für richtiger, die Stelle gibt einen besseren Sinn. 1586, 3. a[1] = *unze*, bis, Zeits.; a[2] = *daz*, Objects. 1605, 1. a[1] = *daz*, Subjects., a[2] = *die*, Relativs. und zwar Attributs. 1673, 2. a[1] = Objects., bloßer Conjunctiv statt eines *daz*-Satzes. a[2] = *daz*, Objects. 1705, 4 a[2] : a[1]. Den Hauptsatz muss man sich aus dem Vorhergehenden ergänzen: sie schworen, dass ..... a[1] = *daz*, Objects., a[2] = *swelhe*, Objectsatz.

Besonders anzuführen ist 1312, 2, wo der zweite Theil des Hauptsatzes zwischen die beiden Nebensätze eingeschoben ist: A, a[2] (A) : a[1]. a[1] = *daz*, Absichtssatz, a[2] = *ob*, wenn, Bedingungs.

"*ir sult boten senden, mîn her Hartmuot,*
in Ormanîerîche, ob ez in wol gevalle,
nach iuwern besten vriunden, daz si her ze hove kumen alle.

2. Stellen, wo doppelte Auffassung möglich ist, A, a[2] : a[1] und A, a[1], b[1] oder A, a[1], a[2].

178, 1: *Wol behagete ez sîner muoter (sîme vater tete ez sam)*
daz man si solte kroenen dô si daz vernam.

Der Sinn ist A, a[2] : a[1]. Bartsch erklärt die Stelle auch so. Aber der Form nach ist sie zweifelhaft; man bezieht beim ersten Lesen A, a[1], weil man auf A einen Subjectsatz erwartet. Der andere Nebensatz wäre dann b[1]. Doch der Sinn verlangt, wie schon erwähnt, die Auffassung A, a[2] : a[1].

241, 1: *Hetele sprach "mir râtent al die vriunde mîn,*
ob mir geben welle die schoenen tohter sîn
Hagene der starke, daz sî ein küneginne
werde in mînem lande.

a[1] = *daz*, Objects., a[2] = *ob*, Bedingungssatz. Nur bei dieser Auffassung finde ich einen guten Sinn; Bartsch fasst auch so. Martin aber muss nach der Anmerkung zu Str. 209 A, a[1], a[2] annehmen, weil er *ob* von *râten* abhängen lässt.

1182, 3. **A, a^2 : a^1** oder **A, a^1, b^1**. Martin fasst nach der Anmerkung zu Str. 328 A, a^2 : a^1.

des vreuten wir uns alle, swenne daȥ geschaehe,
daȥ ich ouch Frouten. den alten bî mîm zeichen gesaehe.

1191, 2. **A, a^2 : a^1**, aber gerade so gut **A, a^1, b^1**.

jâ sult ir iuch niht sûmen, swie daȥ weter tuo,
irn waschet mîne sabene vruo unde spâte.

1493, 1:

Dô sluoc er Herwîgen einen tiuren slac,
der dâ wolte scheiden, daȥ er vor im lac.

A, a^2 : a^1 oder A, a^1, b^1, je nachdem man *der* auf *er* bezieht oder auf *Herwîgen.* Beide Auffassungen sind möglich und geben denselben Sinn. Ich möchte lieber annehmen A, a^2 : a^1. Dann ist a^1 = *daȥ*, Folges., a^2 = *der,* Relativs., das Subject vertretend.

3. In dieser Abtheilung führe ich die Fälle an, wo eigentlich dieselbe Stellung stattfindet, wo aber in anakoluthischer Weise a^1 in der Form eines Hauptsatzes gegeben wird, so dass sich a^2 : a^1 schon a^1 : A nähert. Nach der logischen Auffassung ist in diesen Fällen a^1 entschieden ein Nebensatz, aber äußerlich ist es wie ein Hauptsatz gegeben. Diese Erscheinung tritt mit Vorliebe bei Folgesätzen ein; den Übergang dazu bilden jene Fälle, in denen bei Folgesätzen statt der Einleitung mit *daȥ* der bloße Conjunctiv steht, wie in den Str. 1199, 3, 1673, 2 oder 1535, 1 (Symons) bei der 1. Gruppe.

248, 3: . . . . *er dunket sich nie sô vermeȥȥen,*
ob er uns waenet twingen, sô muoȥ er sîner hôchvart gar vergeȥȥen.

558, 3: *ir sît sô guotes rîche,*
lieȥet ir iuch schelten, daȥ stüende iuwerm namen unlobelîchen.

Bei solchen Fällen wird die Auffassung schon zweifelhaft; man könnte auch nach *rîche* einen Strichpunkt setzen, *sô* als steigerndes Wort fassen und mit «sehr» übersetzen und das Satzbild A, b^1 : B annehmen.

922, 2. a^1 Objects., a^2 = *swanne,* so oft, Zeits. 1002, 3. a^1 Folges., a^2 Bedingungss., eingeleitet durch *ne.* 1530, 3. a^1 Folges., a^2 = *swaȥ,* was immer, Concessivsatz, einem Bedingungssatz nahe kommend.

2. Satzbild. a^2 : a^1 : A.

Bei nachfolgendem Hauptsatze kommt die Voraussetzung des a^2 viel seltener vor als bei voraufgehendem. Ich habe nur 5 Fälle gefunden, während bei A, a^2 : a^1 über 30 gezählt werden. Aber auch von den 5 Fällen sind nur die ersten drei ganz sicher so.

Was die Nebensätze betrifft, so sind sie nicht derselben Art wie bei dem vorhergehenden Satzbilde; a^1 ist hier nur in einem von den sicheren Fällen

mit *daz* eingeleitet, zweimal durch *swaz*, a^2 ist in keinem einzigen Falle ein Bedingungssatz.

908, 2: *die dâ wâren kristen, swaz man der dâ vant,*
die hiez der helt von Stürmen zuo einander bringen.

1267, 3. (Bei Martin und Symons, bei Bartsch anders.)
daz ir niht enwaschet Ludwîges man diu Kleider,
und wirt des Gêrlint innen, so getete si uns mit slegen noch nie leider.

1656, 2:
dô si die maget vunden, daz Wate dô niht vaht,
daz understuonden kûme die Herwîges helde.

985, 1:
Dô si gemuozet hêten ab dem wilden mer,
swaz dô die liute taeten, daz Hartmuotes her
daz wart dô gescheiden des landes manegen ende.

Neben $a^2 : a^1 : A$ ist hier aber auch die Auffassung $a^1, b^1 : A$ möglich. Martin scheint so zu fassen, weil er den zweiten Nebensatz einen «müßigen Zwischensatz» nennt.

1008, 4: *daz si in alsô diente, daz si irz zem besten niht verviengen!*
$a^2 : a^1$. Der Hauptsatz ist zu ergänzen, und zwar denkt man sich denselben am Schlusse, so dass man diese Stelle zu $a^2 : a^1 : A$ rechnen kann. Der Fall ist nicht ganz so wie die in dem gleich folgenden Zusatze angeführten Beispiele. a^1 hat hier noch den Charakter des Nebensatzes, und die Vorausstellung des a^2 ist also fast so auffällig, wie wenn der Hauptsatz wirklich vorhanden wäre. Außerdem ist hier noch bemerkenswert, dass die beiden Sätze mit *daz* eingeleitet sind.

Zusatz. Die zuletzt angeführte Stelle leitet zu einer besonderen Gruppe von Satzgefügen über, bei denen die Vorausstellung nichts Ungewöhnliches ist. Das sind die elliptischen Sätze, wo der Hauptsatz verschwiegen wird; der ursprüngliche Nebensatz a^1 wird dabei schon ganz wie ein Hauptsatz gefühlt und verwendet.

Man betrachte 1349, 4:
sô wir den morgen kiesen, daz iuch guote recken danne iht sûme.
Ebenso im Neuhochdeutschen: Wenn wir den Morgen wahrnehmen, dass euch dann nichts aufhalte, gute Recken!

Zu ergänzen ist im Mittelhochdeutschen etwa «*sô behüetet*», im Neuhochdeutschen «darauf seid bedacht»: also ist das Satzbild eigentlich $a^2 : a^1 : A$, es erscheint uns aber wie $a^1 : A$.

447, 1: *Dô der wilde Hagene die gewâfenten sach,*
wie rehte grimmelîche der helt mit zorne sprach:

1671, 2:
swaz iegelîcher kunde, wie gerne er des phlac!

Bei solchen Ausrufsätzen wie der letzte ist in der Kudrun die Vorausstellung des Nebensatzes sehr beliebt; auch im Neuhochdeutschen ist sie erlaubt, wenn sie auch viel seltener vorkommen mag als in der Kudrun.

Ebenso ist die Vorausstellung des Nebensatzes bei Fragesätzen in der Kudrun sehr häufig und auch im Neuhochdeutschen erlaubt; z. B. 1444, 3:

waz dâ liute ersturbe, wer kunde des wizzen aht?

In gleicher Weise 1413, 3 und sonst.

2. Abtheilung. $a^2 : a^1$ in größeren Satzgefügen.

Dabei ist zu bemerken, dass hier, ganz entsprechend den beiden vorausgegangenen Satzbildern der 1. Abtheilung, diese Vorausstellung fast nur dann vorkommt, wenn die dazu verwendeten Nebensätze nach dem Hauptsatze stehen. Nur in 1 Falle stehen die Nebensätze vor dem Hauptsatze.

1. Satzgruppe. Der vorausgestellte Nebensatz 2. Grades und sein Übergeordneter folgen dem Hauptsatze nach.

Hier sind wieder drei Unterabtheilungen wie bei dem 1. Satzbild der 1. Abtheilung: 1. die eigentlichen Fälle dieser Art, 2. Stellen, wo noch eine zweite Auffassung statthaft ist, 3. Fälle, wo eine Satzentgleisung stattfindet, indem der Nebensatz 1. Grades in einen dem Hauptsatze ähnlichen Satz übergeht. Diese letzte Gruppe ist hier sehr stark vertreten.

Was die Art der Nebensätze betrifft, so ist es interessant, dass auch hier wieder dieselben Arten verwendet werden wie bei A, $a^2 : a^1$. Geradezu überraschend wirkt es, dass a^1 hier fast ausschließlich ein *daz*-Satz ist. Es sind in der 1. Gruppe, die am maßgebendsten ist, von den 20 Fällen nur 3, wo a^1 anders eingeleitet wird; 2 davon weichen aber nicht stark ab, da dort der bloße Conjunctiv steht, also auch ein *daz*-Satz versteckt ist. Nur in 1 Falle ist a^1 Objectsatz mit *wie*. Meist sind diese *daz*-Sätze Objectsätze.

Zur Vergleichung erwähne ich, dass bei A, $a^2 : a^1$ unter den 29 Fällen der 1. Gruppe 19 Nebensätze 1. Grades *daz*-Sätze sind und 4 bloßen Conjunctiv haben. Dort sind also 6 Nebensätze 1. Grades anders eingeleitet, mit *wie* auch nur ein einziger.

a^2 ist in mehr als der halben Anzahl der Fälle ein Bedingungssatz; sonst sind es meist Sätze, die durch das bezügliche *der* oder *die*, ferner durch die verallgemeinernden Relativa *swer*, *swaz*, *swelhe* eingeleitet werden, und die alle mehr oder weniger zu den Bedingungssätzen hinneigen. Bemerkenswert ist, dass hier 4 Sätze mit *swaz* vorkommen, während in der 1. Gruppe von A, $a^2 : a^1$ sich kein einziger Satz mit dieser Einleitung findet.

1. Die sicheren Fälle dieser Art.

274, 4 — 275, 2. $a^1 : A, b^2 : b^1$:

dô die helde küene	*solten rûmen daz lant,*
dô hiez man allenthalben	*vil kleine nemen war,*
swaz si vüeren solten,	*daz siz haeten gar.*

277, 2. $A, a^2 : a^1, b^2$:

	Wate sînen rât
gap dô dem künege,	*unz si komen solten,*
daz er sich wol gehabete,	*wan si im alle gerne dienen wolten.*

Diese Stelle zeigt auch, wie im Mittelhochdeutschen zwei nebengeordnete Nebensätze 2. Grades, wie hier a^2 und b^2, in einer Weise getrennt werden können, die im Neuhochdeutschen nicht leicht möglich ist.

298, 4. $a^1, b^1 : A, c^2 : c^1$. $c^1 =$ *daz*, Folges., $c^2 =$ Bedingungssatz mit versetzter Wortfolge. 330, 2. $A, a^2 : (a^1 b^1)$. a^2 gehört zu a^1 und b^1. a^1 und $b^1 =$ *daz*, Objects., $a^2 =$ *ob*, Bedingungss. 377, 1—4. $A (a^1 b^1) A, c^2 : c^1, d^1, d^2$. $c^1 =$ *daz*, Folges., $c^2 =$ *swer*, Objects. 399, 1. $A, a^2 b^2 : a^1, c^2$. $a^1 =$ *daz*, Objects., $a^2 =$ Bedingungss., versetzte Wortfolge, $b^2 =$ *daz*, gesetzt dass, Bedingungss. Nach dem Hauptsatze steht hier bei Martin ein Doppelpunkt, wodurch der Fall eine besondere Färbung erhält. 585, 3. $A, a^2 : a^1, b^2$. $a^1 =$ Objects., Form der indirecten Rede; $a^2 =$ *ob*, Bedingungss. 736, 1. $A, a^2 : a^1, b^2$. $a^1 =$ *daz*, Objects., ein Verhältnisobject vertretend; $a^2 =$ *ob*, Bedingungss. 771, 1. $A, a^3 : a^2 : a^1$. $a^1 =$ *daz*, Objects., $a^2 =$ *ob*, wenn, Bedingungss. Besonderer Art ist 895, 3. Hier ist das regierende Zeitwort aus dem vorhergehenden Satze zu ergänzen, und die Stellung kommt zweimal unmittelbar hintereinander vor: $a^2 : a^1, b^2 : b^1$.

dô verbôt man den kinden	*den weinenden ruof:*
die daz niht wolten lâzen,	*daz man die alle ertrankte:*
swelhe man gehôrte,	*daz man die in die ünde sankte.*

937, 2. $A, a^2, b^2 : a^1$. Doppelt eigenthümlich; zwei Nebensätze 2. Grades sind vorausgestellt und diese auch noch einander nebengeordnet, d. h. von verschiedener Art, wobei wieder die Nebeneinanderstellung auffallend ist. Die Stelle lautet:

	diu küniginne bat,
swaz in geschehen waere,	*die triuwe haben wolten,*
daz si die küniginne	*doch dar umbe niht mîden solten.*

997, 1. $A, a^2 : a^1, b^2$. $a^1 =$ *daz*, Objects., $a^2 =$ *swaz*, Objects. 1025, 1. $A, a^2 : a^1, b^2$. $a^1 =$ *daz*, Objects., $a^2 =$ *ob*, Bedingungss. 1165, 1. $A, a^2 : a^1, b^1$. $a^1 =$ *wie*, Objects., $a^2 =$ *die*, Relativsatz (Attribut- oder besser Objectsatz). 1185, 3. $A, a^1, b^2 : b^1$. $b^1 =$ *daz*, Folges.; $b^2 =$ *swaz*, was immer, Zeits. oder Bedingungss., die Mitte haltend. 1257, 1. $A, a^2 : a^1, [b^2]$. $a^1 =$ *daz*, Subjects, $a^2 =$ Bedingungss., versetzte Wortfolge. Bei b^2 tritt Entgleisung ein, statt b^2 erscheint B. 1291, 3. Nur bei Bartsch. $A, a^1, b^2 : b^1$. $b^1 =$ Objects., bloßer Conjunctiv statt *daz*-Satz; $b^2 =$ *ob*, Bedingungss. Bei Martin und Symons A, a^1, a^2, a^3. Bartsch' Auffassung

ist auch recht gut möglich. 1297, 2. $a^1 : A, b^2 : b^1$. b^1 = *daȥ*, Subjects., b^2 = *ê*, bevor, Zeits. 1350, 1:

Und will iuch warnen mêre: ûf und ouch ze tal
swer sô hoere dieȥen mînes hornes schal,
daȥ der sich sâ ze stunde rihte gên dem strîte,
künde ich iu den morgen, daȥ iuwer deheiner dâ iht lenger bîte.

A, $a^2 : a^1, b^2 : b^1$. Nach A steht Doppelpunkt, wodurch a^1 und b^1 sich selbständigen Sätzen ein wenig nähern, aber bei weitem nicht so wie z. B. gleich vorher 1349, 4:

sô wir den morgen kiesen, daȥ iuch guote recken danne iht sûme.

Siehe Zusatz am Schlusse der 1. Abtheilung des ersten Abschnittes.

2. **Fälle mit zweifelhafter Auffassung.**

492, 2. $a^1 b^1 : A, c^2 : c^1$.

"ob er begunde wüeten, und waere ein berc golt,
den naeme ich niht dar umbe, sô der strît geschaehe,
deich Waten mînen ôheim bî dem wilden Hagenen niht ensaehe."

Daneben ist auch möglich die Auffassung $a^1 b^1 : A, c^1 d^1$.

1157, 1. $a^1 b^1 : A, c^2 : c^1$. c^2 kann aber auch als c^1 genommen werden, zum Hauptsatze gehörig. Dann ist das Satzbild: $a^1 b^1 : A, c^1 d^1$.

Dô sprach der künic Herwîc "ergê eȥ übele od wol,
sît vriunt vriunde dienen angestlîchen sol,
ich und mîn vriunt Ortwîn sulen niht erwinden,
swie halt uns gelinge, wir enmüeȥen Kûdrûnen vinden.

3. **Fälle mit Entgleisung.** a^1 geht in die Form des Hauptsatzes über; gewöhnlich ist es ein Folgesatz.

273, 1. A, $a^2 : a^1, b^3 : b^2$. a^1 sollte eigentlich ein Folgesatz sein, eingeleitet durch *daȥ*, wird aber wie ein Hauptsatz gegeben.

Îrolt von Ortlande hete sich sô bereit,
ob im der künic gaebe nimmer sîniu kleit,
doch wâren sîne helde unde er sô berâten,
swâ si hin gewanden, daȥ si lützel ieman ihtes bâten.

Ebenso 713, 1—4. A (a^1, a^2) A, $b^2 : b^1$. b^1 sollte wieder Folgesatz mit *daȥ* sein, erscheint aber in der Form eines Hauptsatzes; b^2 = *der*, relativ eingeleiteter Subjectsatz. 721, 2. A, $a^2 : a^1, b^2, b^3$. a^1 eigentlich Objectsatz mit *daȥ*.

man mohte daȥ wol hoeren, swaȥ er ie gestreit,
daȥ was ein anegenge, sît er nû hete vunden,
der im sîner mâge als manegen lazte mit vil tiefen wunden.

Wenn man nach *hoeren* einen Doppelpunkt setzte, würde man a^1 als Hauptsatz nehmen müssen. Wie öfter, wirkt auch bei dieser Stelle die Voraussetzung des Nebensatzes 2. Grades störend, weil man beim ersten Lesen leicht a^2 als a^1 fassen kann, abhängig von dem Hauptsatze, der das Satzgefüge beginnt.

1000, 2. Nur bei Bartsch. $A, a^2 : a^1, b^2$. a^1 Folgesatz mit Unterdrückung des *daʒ*; a^2 = *ê*, eher, lieber; vergleichend oder temporal. 1130, 2. $a^1 : A, b^2 : b^1$. b^1 = *der*, Folgesatz.; Üebergang in die Form des Hauptsatzes, außer man nimmt *der* = *daʒ er*, so dass er, was aber *dër* geschrieben zu werden pflegt. b^2 = *swer*, wer immer, Subjectsatz. 1197, 2. Ein auch sonst merkwürdiges Satzbild. $a^1, a^2 : A, b^2 b^1 b^2 b^1$. b^1 Folgesatz, b^2 Bedingungssatz mit versetzter Wortstellung. b^1 und b^2 sind ganz verschränkt.

1481, 1. Bei Symons und Bartsch. Martin setzt nach dem Ankündigungssatze Doppelpunkt und hat daher: $A. b^1, b^2 : B$. Es ist directe Rede, zwischen A und b^1 steht der Ankündigungssatz. Simons und Bartsch setzen Beistrich, und dann kann man fassen: $A, [B] a^2, a^3 : a^1$.

Und lâʒ mich des genieʒen" sprach daʒ edele kint,
"sô dich nieman klagete aller die hie sint,
du hetest vriunde niht mêre danne mich vil eine.

1676, 1. $A, a^2 : a^1, b^1$. Nach Bartsch. Martin und Symons setzen einen Punkt. Bartsch hat für sich, dass häufig ein solcher Übergang stattfindet, besonders bei Folgesätzen, wie wir aus dem eben behandelten Absatze ersehen. a^1 = Folgesatz mit Unterdrückung des *daʒ*, a^2 = *ob*, ob, Objectsatz.

2. Satzgruppe. Der vorausgestellte Nebensatz 2. Grades und sein Übergeordneter gehen dem Hauptsatze vorauf.

Bei nachfolgendem Hauptsatze habe ich nur einen Fall einer solchen Vorausstellung gefunden. Doch ist sogar bei dieser einzigen Stelle noch eine zweite Auffassung zulässig.

147, 2. $a^2 b^2 : a^1 : A$.

ob im an sîner brüste ein guldîn kriuze sî,
ob man des an dem degene die rehten wârheit vinde,
gerouchet ir des beide, sô muget ir sîn wol jehen ze einem kinde.

Die Nebensätze sind hier anderer Art als bei der 1. Satzgruppe, was dem Verhältnis in der 1. Abtheilung entspricht. Hier ist a^1 ein Bedingungssatz, a^2 und b^2 sind Objectsätze.

Die obige Auffassung des Satzgefüges ist wohl die bessere. Aber es ist nicht ganz ausgeschlossen, es als $a^1 b^1 c^1 : A$ zu nehmen.

Zweiter Abschnitt.

Vorausstellung des Nebensatzes dritten Grades vor seinen Übergeordneten.

Auch diese Vorausstellung, die in Bezug auf den neuhochdeutschen Gebrauch schon als etwas ganz Besonderes erscheint, kommt in der Kudrun vor und zwar 7-, beziehungsweise 9 mal. Zweimal ist sie verbunden mit der Voraussetzung des Nebensatzes zweiten Grades in demselben Satzgefüge und bei den Strophen 3, 940, 1681 mit noch auffallenderen Eigenthümlichkeiten in Bezug auf die Satzstellung. Daher führe ich hier alle Stellen dem Texte nach an.

Es ergeben sich zwei Gruppen: 1. die eigentlichen Fälle dieser Art, 2. solche, wobei die Construction abgebrochen wird und der Nebensatz ersten oder zweiten Grades in die Form des Hauptsatzes übergeht.

1. Gruppe.

3, 1—4: *Dem jungen Sigebande* *man gên hove gebôt,*
dâ er solte lernen, *ob im des wurde nôt,*
mit dem spere rîten, *schirmen unde schiezen,*
so er zuo den vînden koeme, *daz ers deste baz möhte geniezen.*

A, a^1 (a^3) a^1, b^3 : a^2. Außerdem, dass a^3 und b^3 ihrem Übergeordneten a^2 voraufgehen, ist a^3 noch an eine ganz ungewöhnliche Stelle gesetzt.

771, 1: *"iu hiez her Hartmuot*
sagen, des er dinget, *ob ir des niht entuot,*
daz ir in mit sînen recken *sehet ze Matelâne*
an dem dritten morgen."

A, a^3 : a^2 : a^1. Eine außerordentlich merkwürdige Satzstellung, da a^2 und a^3 ihren Übergeordneten vorausgestellt sind.

827, 2. A, a^1, a^3 : a^2.
wir sulen mit den gesten *werben morgen vruo*
und ouch in der mâze, *daz si werden inne,*
obe wirs niht lâzen, *daz si ir volc nimmer bringen hinnen.*

940, 1: *ez kan niht ê geschehen,*
die wir dâ hân ze kinden, *unz daz wir gesehen,*
daz si sint swertmaezic, *vil manec edel weise.*

A, $a^3 : a^1, a^2$. a^3 ist nicht bloß a^2, sondern auch dessen Übergeordneten a^1 vorausgestellt.

1256, 2. $a^1 : A, b^1, b^3 : b^2$.

und haete ich hundert swester, die lieze ich sterben ê,
dann ich mich alsô starke in vremeden landen haele,
die man mir nam mit sturme, daz ich die mînen grimmen vinden staele.

1558, 1:

Ich enweiz von welhen schulden ez mîn neve tuot,
der im gerne naeme lîp unde guot,
daz er den heizet vüeren heim ze sînem lande.

A, $a^1, a^3 : a^2$. Dieser Fall ist etwas weniger auffallend als die andern; er nähert sich $a^2 : a^1$, weil „*ich enweiz*“ schon formelhaft geworden ist und nicht mehr so stark als besonderer Satz gefühlt wird.

1681, 1:

Dem hiez si von ir kameren der mâze guotes tragen,
swem si daz geben wolte, daz man daz möhte sagen,
dem diu junge künegin sô guotes willen waere,
daz si ze gebene haete, beidiu wât unde golt daz swaere.

Hier sind die Sätze schon förmlich in einander verfilzt und daher schwer auseinander zu lösen. Eine der möglichen Auffassungen ist A, a^3, a^1, a^4, a^2, und daher gehört die Stelle auch hieher. a^3 und a^2 sind dabei in sehr eigenartiger Weise durch zwei dazwischen stehende Sätze getrennt.

2. Gruppe. Der Satzbau wird unterbrochen.

273, 1—4:

Îrolt von Ortlande hete sich sô bereit,
ob im der künic gaebe nimmer sîniu kleit,
doch wâren sîne helde unde er sô berâten,
swâ si hin gewanden, daz si lützel ieman ihtes bâten.

A, $a^2 : a^1, b^3 : b^2$. Bei a^1 wird der regelmäßige Satzbau abgebrochen, und statt eines Satzes mit *daz* erscheint ein Satz von selbständiger Form. Dies wirkt auf $b^3 : b^2$ insofern, als die Vorausstellung nun nicht gar so auffällig ist und mehr einer Vorausstellung des Nebensatzes zweiten Grades vor seinen Übergeordneten gleicht.

837, 2:

ob ich in gerne schatte, wie möhte daz ergân,
ez enwaere, ob ich dâ heime mich bereite zuo ir lande
daz ich si dâ gesaehe, so geraeche ich an in beide schaden unde anden.

$a^1 : A, b^1, b^3, b^4 : b^2$. Beim letzten Satze tritt eine starke Entgleisung ein, statt b^2 erscheint B. Da b^3 und b^4 vorausgestellt sind, vergisst der Dichter auf *eʒ enwaere*, nimmt b^3 b^4 als b^1 b^2 und macht statt des zu erwartenden b^2 einen Hauptsatz B. Dadurch wird das Verständnis des Satzes sehr schwierig, indem man schwankt, wie man beziehen soll. Man denkt, ob nicht der Satz: *ob ich dâ heime* usw. von *eʒ enwaere* abhängt oder vielleicht auch *daʒ ich sie dâ gesaehe*, wenn man nach *lande* Beistrich setzt, wie einige Herausgeber thun. Die angenommene Auffassung dürfte wohl nach Martins Text die wahrscheinlichste sein. Möglich ist auch, b^3 b^4 als *ἀπὸ κοινοῦ* gestellt zu betrachten.

Was die Art der Nebensätze a^2 und a^3 betrifft, die bei der Vorausstellung des Nebensatzes dritten Grades verwendet sind, so muss hervorgehoben werden, dass auch hier wiederum ganz dasselbe Verhältnis obwaltet wie bei der Vorausstellung der Nebensätze zweiten Grades. Auch hier kommt es darauf an, ob der den beiden Sätzen übergeordnete Satz — dort der Hauptsatz, hier a^1 — vorausgeht oder nachfolgt. In den Fällen, wo a^1 vorausgeht, ist a^2 immer ein *daʒ*-Satz und zwar Object-, Folge- oder Absichtsatz. a^3 ist sechsmal Bedingungssatz (dreimal mit *ob*, je einmal mit *sô*, *swem*, *swâ*), sonst ein durch die Relativa *der*, *des*, *die* eingeleiteter Satz.

Unter den 9 Stellen sind 7, bei denen a^1 vorausgeht.

Wenn a^1 nachfolgt, was nur bei 771 vorkommt, wo das Satzbild $A, a^3 : a^2 : a^1$ vorliegt, dann sind die Nebensätze a^2 und a^3 anderer Art. a^2 ist hier ein Bedingungssatz mit *ob*, a^3 ein Objectsatz mit *des*, und das entspricht ganz dem bei der 1. und 2. Abtheilung gefundenen Gebrauche.

Der eine Fall, wo a^1 zwischen a^3 und a^2 steht, nämlich 940, 1, richtet sich in Bezug auf die Art der Nebensätze nach den Fällen, in denen a^1 vorausgeht. a^2 ist ein Objectsatz, eingeleitet durch *daʒ*, a^3 ein Subjectsatz mit *die*.

Der Hauptsatz A geht in allen Fällen a^1, a^2 und a^3 voraus.

Dritter Abschnitt.

Vorausstellung des Nebensatzes vierten Grades vor seinen Übergeordneten.

Auch dieser ganz außerordentliche Fall findet sich in der Kudrun, aber nur einmal. 756, 3:

"*Widerredet siz danne*"	*sprach dô Hartmuot,*
"*sô saget, daz ich niht naeme*	*deheiner slahte guot,*
ich enbringe ez ûf die zîte,	*ê ich hinnen scheide,*
daz ich der schoenen Kûdrûn	*welle machen recken ougenweide.*

$a^1 : A, b^1, b^2, b^4 : b^3$. A geht voraus und auch der übergeordnete Nebensatz b^2. b^4 und b^3 sind auch hier von der entsprechenden Satzart.

Wie bei fast allen solchen besonderen Stellungen wird auch hier Zweideutigkeit hervorgerufen. Man kann auch $a^1 : A, b^1 b^2, b^3, c^3$ fassen, also statt $b^4 : b^3$ zwei gleichstufige, einander nebengeordnete Sätze b^3 c^3 annehmen. Martin scheint diese Stelle in der ersten Weise aufzufassen, weil er nach *zîte* Beistrich setzt, was auch Symons und Bartsch thun. Bei der zweiten Auffassung würde er wohl, wie er es öfter thut, die Zusammengehörigkeit des b^2 und b^3 dadurch bezeichnen, dass er kein Unterscheidungszeichen setzt.

Nebensätze vierten Grades kommen in der Kudrun überhaupt sehr selten vor, außer hier z. B. noch Str. 122, 793 und vielleicht 1038, 2.

Nebensätze fünften Grades finden sich gar nicht mehr.

Vierter Abschnitt.

Allgemeine Bemerkungen.

In diesem letzten Abschnitte stelle ich noch einige Wahrnehmungen zusammen, die sich aus der Betrachtung dieser Satzstellung ergeben.

1. Es konnte wiederholt hervorgehoben werden, dass in Bezug auf die Art der Nebensätze, die diese Stellung bilden, eine gewisse Gesetzmäßigkeit herrscht und zwar sowohl bei $a^2 : a^1$ als auch bei $a^3 : a^2$ und $a^4 : a^3$. Überall hat sich gezeigt, dass es einen Einfluss übt, ob der den beiden Nebensätzen übergeordnete Satz vorausgeht oder nachfolgt. Eine besondere Regelmäßigkeit zeigt der Nebensatz niederen Grades, wenn der Übergeordnete vorausgeht; derselbe ist dann fast ausnahmslos ein *daz*-Satz, während er bei nachfolgendem Übergeordneten nur höchst selten so beschaffen ist. Der Grund liegt wohl darin, dass *daz*-Sätze nicht gern vorausgestellt werden, selbst wenn sie ersten Grades sind. Die wenigen Stellen, wo von dieser Regel abgewichen wird, sind bisweilen auch noch in anderer Art auffallend, z. B. 477, 1 und 1008, 4.

2. Die Anwendung dieser Satzstellung bringt es häufig mit sich, dass Zweideutigkeit entsteht. Bei $a^2 : a^1$ ist es oft möglich, a^1, b^1 zu fassen statt $a^2 : a^1$. Ich habe diese Erscheinung bei den einzelnen Abtheilungen hervorgehoben und die Fälle zusammengestellt. Bei den Stellen, wo Nebensätze dritten und vierten Grades ihren Übergeordneten vorausgesetzt sind, wird der Satzbau noch zweifelhafter und manchmal schon ganz verworren. Vergl. z. B. Str. 756, 1681.

Hier zeigt sich deutlich, dass die oft gerühmte Freiheit der älteren Sprachen große Nachtheile haben kann, und dass die Gebundenheit der modernen Sprachen vorzuziehen ist, weil sie größere Deutlichkeit erzeugt. Ich stimme in dieser Hinsicht vollständig den Ausführungen bei, die Prof. Swoboda in der Zeitschrift für das Realschulwesen, Jahrg. XX, gibt, wo er unter der Überschrift «Fortschritt in der Sprache» das in englischer Sprache geschriebene Werk des dänischen Gelehrten Jespersen: «Process in Language« in sehr anregender Weise bespricht. Da wird die Ansicht ausgesprochen, dass eine feste Wortstellung ein Fortschritt sei gegenüber der freien Wortstellung. Nur eine Stelle soll hervorgehoben werden; Seite 586 heißt es: «Der besseren Ordnung der Gedanken entsprechend, schuf sich der Mensch in einer festen, geordneten Wort-

stellung das sinnreichste Werkzeug zum Ausdruck seiner Gedanken. Der Gewinn war grössere Klarheit und Deutlichkeit bei bedeutender Ersparnis an körperlicher und geistiger Kraft.»

Dieselben Grundsätze, die hier über Wortstellung aufgestellt werden, haben nach meiner Ansicht auch für die Satzstellung Geltung. Auch bei dieser wird eine «feste, geordnete» Stellung meist Gutes wirken und einer freien vorzuziehen sein.

Damit soll nicht gesagt werden, dass die Vorausstellung in keinem Falle etwas Gutes haben kann. Es gibt einzelne Fälle, in denen diese Vorausstellung des Nebensatzes einen guten Grund und einen Vortheil hat. Der Nebensatz kann vorausgehen, weil er mit dem vorhergehenden Satze in gewissem Zusammenhange steht, sei es, dass er mit demselben in Verbindung steht oder einen Gegensatz enthält; oder aus der Absicht, dass der Satz durch diese Stellung mehr Betonung erhält, wie bei dem Satzbild $a^2 : a^1 : A$. Man betrachte 908, 2:

die dâ wâren kristen, swaz man der dâ vant,
die hiez der helt von Stürmen zuo einander bringen.

Der Satz: *die dâ waren kristen,* wird durch die Voraussetzung stark hervorgehoben.

Seltener wird der Grund sein, dass der übergeordnete Nebensatz mit dem folgenden Satze in dem oben angegebenen Verhältnisse steht, und dass deshalb der untergeordnete vorausgeschickt wird, so bei der Stellung $A, a^2 : a^1$. Bei $A, a^2 : a^1, b^2$ wird es manchmal angenehm sein, wenn man a^2 und b^2 auf diese Weise von einander trennen kann, falls sie nebengeordnet sind, das heißt zwei Nebensätze, die zu dem gemeinsamen Übergeordneten nicht in demselben Verhältnisse stehen. Ein Beispiel hiefür bietet Str. 997, 1:

Dô sprach diu maget edele "dâ kan ich wol zuo,
swaz ir mir gebietet, daz ich daz allez tuo,
unz mir got von himele mîne sorge wende.

$A. B, b^2 : b^1, c^2$. Wäre die Stellung B, b^1, b^2, c^2, so könnte man einen Augenblick an die Auffassung B, b^1, b^2, b^3 denken. Ähnlich verhält es sich auch mit 585, 3.

Lehmann hat in dem schon öfter erwähnten Jahresbericht des Gymnasiums zu Marienwerder ausführlich über solche Gründe der Vorausschickung des Nebensatzes in Paragr. 3 und auch sonst gesprochen und dadurch diese Erscheinung zu erklären gesucht.

Aber die eben angeführten Vortheile, die diese freie Satzstellung mit sich bringen kann, sind nicht so schwerwiegend wie die damit verbundenen Nachtheile, und somit bleibt meine obige Behauptung aufrecht.

3. Ferner kommt bei der behandelten Stellung und zwar bei vorangehendem Hauptsatze häufig die Erscheinung vor, dass der übergeordnete Nebensatz nicht

so gegeben ist, wie er nach dem richtigen Ausbau des Satzes gegeben werden sollte, sondern anakoluthisch in Form eines Hauptsatzes. Auch diese Fälle wurden schon an den entsprechenden Orten zusammengestellt. Solche Satzentgleisungen sind übrigens auch neuhochdeutschen Schriftstellern nicht ganz fremd. Vergl. Goethe, Wilhem Meisters Lehrjahre, 5. B., 7. Cap., S. 295 bei Hempel: «Ich habe gefunden», sagte Serlo, «dass so leicht man der Menschen Imagination in Bewegung setzen kann, so gern sie sich Märchen erzählen lassen, ebenso selten ist es, eine Art von produktiver Imagination bei ihnen zu finden.»

4. In den meisten Fällen sind die bei dieser Satzstellung vorausgestellten Nebensätze derartig, dass bei ihnen die Vorausstellung an und für sich nichts Besonderes ist, das heißt, dass sie einem Hauptsatze ganz gut vorausgehen könnten, und dass die Eigenthümlichkeit nur in der Vorausstellung vor einen Nebensatz liegt.

Aber mehrere Fälle kommen doch vor, bei denen die Vorausstellung auch an und für sich schon auffallend ist, wenn auch der übergeordnete Satz ein Hauptsatz wäre. Dadurch wird natürlich die Vorausstellung vor einen Nebensatz noch eigenartiger. Ich führe ein paar Beispiele an.

477, 1:

Ez was ein saelic stunde, daz sîn ie wart gedâht,
swer dir daz râten kunde.

A, a²: a¹. Solche Sätze wie a² werden auch einem Hauptsatze nicht leicht vorausgestellt. Zugleich ist diese Stelle auch dadurch auffällig, dass eine Abweichung von der Regel in Bezug auf die Satzart stattfindet, indem hier nicht a¹, sondern a² ein *daz*-Satz ist.

828, 2:

bereitet iuch alsô hiute, wie man morgen sol
gebâren mit den vinden, daz wir daz lâzen schouwen.

Indirecte Fragesätze mit *wie* werden auch beim Hauptsatze in der Regel nachgestellt; bis Str. 1000 findet sich nur ein solcher Satz, der dem Hauptsatze voraufgeht.

5. Es gibt Fälle, bei denen die behandelte Vorausstellung weniger auffallend ist oder schon gar nichts Besonderes mehr an sich hat, wo man sie auch im Neuhochdeutschen wenig oder gar nicht anstößig findet. Der Grund liegt darin, dass in diesen Fällen der Nebensatz schon mehr oder weniger den Charakter des Hauptsatzes annimmt, gleichsam ein Zwischenglied zwischen Haupt- und Nebensatz bildet, sowie auch diese Fälle der Vorausschickung als Übergang zur eigenthümlichen Vorausstellung eines Nebensatzes vor einen andern angesehen werden können. Man kann drei Arten von solchen Fällen unterscheiden.

α. Die Vorausstellung wird weniger auffallend, wenn nach dem vorausgehenden Hauptsatze ein Doppelpunkt steht. In diesem Falle erscheint die Vorausstellung viel leichter, als wenn ein Beistrich gesetzt wird, da man an die indirecte Rede denkt und am Schlusse des Hauptsatzes einen ganz anderen Stimmton eintreten lässt.

In dieser Weise ist auch im Neuhochdeutschen die Vorausstellung nicht ganz ungewöhnlich. So sagt Götzinger in der Recension von Lehmanns Werk «Allgemeiner Mechanismus des Periodenbaues», dass die Stellung $a^2 : a^1$ auch im Neuhochdeutschen nichts Seltenes sei. Aber als Beispiel führt er an: «Alle sehen voraus: wenn die Regierung nicht von der Forderung abstünde, dass dann der Landtag aufgelöst werden müsse, indem dieser selbst unmöglich auf jene Forderung eingehen könne.» Götzinger hat nicht ganz recht, wenn er diesen Satz ganz allgemein als Beispiel für die Stellung $a^2 : a^1$ anführt. Denn wie eben bemerkt wurde, ist ein Unterschied, ob ein Doppelpunkt gesetzt wird oder ein Beistrich. Aber auch in dieser Form ist die Stellung noch auffallend genug. Durch Zeichen dargestellt, lautet das Satzbild allerdings auch: $A, a^2 : a^1, b^2$ oder mit Andeutung des Satzzeichens $A : a^2 : a^1, b^2$.

Ein Beispiel aus der Kudrun bietet 399, 1:

Si gap im des ir triuwe mit willen an die hant:
getrüege si immer krône und daȥ si gewünne lant,
daȥ man in verrer kunde niht vertrîben,
wan zuo ir bürge.

$A : a^2 b^2 : a^1, c^2$. Aber diese Zeichensetzung findet sich in der Kudrun selten; Symons hat auch an dieser Stelle einen Beistrich.

Einen ähnlichen Eindruck macht 585, 3:

er sprach, ob eȥ im immer kaeme an die stunde,
daȥ gelieȥe er nimmer, daȥ man in ûf Hetelen schaden vunde.

$A, a^2 : a^1, b^2$. Hier steht zwar kein Doppelpunkt, aber das vorausgehende *er sprach,* die Auslassung des *daȥ* und die Form der indirecten Rede bei a^1 bringen eine ähnliche Wirkung hervor.

β. Ganz erlaubt ist im Mittelhochdeutschen wie im Neuhochdeutschen diese Vorausstellung bei der indirecten Rede. Im Neuhochdeutschen ist für das bei *α* angeführte Beispiel die gewöhnliche Ausdrucksweise folgende: «Alle sehen voraus: wenn die Regierung nicht von der Forderung abstünde, müsse der Landtag aufgelöst werden usw.» Dabei ist der dass-Satz in Form der nicht wörtlichen Rede gegeben. Bei dieser Form findet man bei Goethe sogar einen Nebensatz dritten Grades vorausgeschickt in der schon in den Vorbemerkungen erwähnten Stelle aus Wilhelm Meister: «Dazu kam der Beifall der Zuschauer, welche durchaus behaupteten, obgleich der Lieutenant in Absicht der groben und feinen Stimme sehr viel gethan habe, so perorire er doch meist zu affektirt

und steif; dagegen spreche der neue Anfänger seinen David und Jonathan vortrefflich.» A, a^1, a^3 : a^2; b^2.

Der Grund, dass hier die Vorausstellung, besonders des Nebensatzes zweiten Grades, gebräuchlich ist, ist wohl der, dass man sich bei der nicht wörtlichen Rede an die wörtliche erinnert und die bei dieser übliche Stellung beibehält.

Solche Fälle der Vorausstellung bei nicht wörtlicher Rede finden sich auch in der Kudrun, aber verhältnismäßig selten, weil die Reden der Personen regelmäßig wörtlich angeführt werden. Ein Beispiel liefert Str. 753, 3:

dô wart der schoenen Hilden *schiere kunt getân*
und ir lieben tohter: *möhte ez sich gevüegen,*
sô taete er nâch ir minne, *des si wol beide möhte genüegen.*

Ebenso 560, 4; 754, 1; 755, 1; 762, 1; 773, 3.

γ. Etwas Gewöhnliches und auch in der neuhochdeutschen Sprache Erlaubtes ist die Vorausstellung in solchen Satzgefügen, in denen der Hauptsatz verschwiegen wird und der Nebensatz ersten Grades schon das Gewicht des Hauptsatzes bekommt, das ist bei sogenannten elliptischen Sätzen, z. B. 1394, 4:

sô wir den morgen kiesen, *daz iuch guote recken danne iht sûme.*

Über diese Erscheinung wurde schon in dem Zusatze zur 1. Abtheilung des ersten Abschnittes gehandelt. Ebenso wurde dort erwähnt, dass auch die Vorausstellung bei Ausruf- und Fragesätzen nichts Außergewöhnliches sei.

Druckfehler: Seite 16, 3. Zeile von oben lies *wil* statt *will.*

